

Seit Bestehen des Instituts für aktuelle Kunst im Saarland sind wir darum bemüht, die Entwicklung der Bildenden Künstler im Saarland – soweit dies uns gelingt – sozusagen arbeitsbegleitend zu verfolgen, zu dokumentieren und zu publizieren.

Sigurd Rompza gehört zweifelsfrei zu den Künstlern im Saarland, die unser besonderes Interesse verdienen: Sein konsequent geplanter und folgerichtig durchgeführter Weg der Lehrjahre, die lückenlose Entwicklung seines bisher entstandenen künstlerischen Werkes haben sich längst im internationalen Geflecht des Kunstbetriebes, aber besonders auch in der Rezeption der Kunstwelt – und was besonders wichtig erscheint – in der wissenschaftlichen Wahrnehmung und Aufarbeitung, einen festen Platz erobert.

Mit seiner Lehrtätigkeit an der Universität des Saarlandes und jetzt an der HBKsaar stellt sich Rompza in besonders ernsthafter und begründeter Weise der Verpflichtung, selbst erarbeitete künstlerische Erkenntnisse den folgenden Generationen weiter zu geben.

Wenn auch diese selbst auferlegte Pflicht Rompza insofern leichter fällt, als er durch den ererbten Intellekt und das erarbeitete Repertoire in Philosophie und zum Teil in sprachwissenschaftlichen Feldern Erkenntnis gewinnbringend vermitteln kann, so kann dieses Bemühen in einer Zeit der Schnelllebigkeit und mangelnden Orientierungspunkten nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Mit Genugtuung kann man feststellen, dass sich die Ideen mit Beginn der ersten Kunstschule in Saarland über 80 Jahre hinweg im Auf und Ab der Zeiten entwickelt haben. Im Kontext der Lehre der Bildenden Kunst im Saarland hat Rompza diese Ideen weiter entwickelt und so lebendig gehalten.

Mit der vorliegenden Publikation, die die Ausstellung begleitet, wird anlässlich des 60. Geburtstages des Künstlers der Versuch unternommen, in einem ausgesuchten Segment und exemplarisch den derzeitigen Stand der künstlerischen Position von Sigurd Rompza zu dokumentieren.

Allen, die am Zustandekommen der Veröffentlichung mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Jo Enzweiler